

Herberge geholt, vollzogen. Aber auch geistig war er sehr regsam. Er trat mit der Münchner Post in Verbindung. Als in diesem Blatte ein Bericht erschien, worin über das Auftreten einer Frankfurter Dame, Johanne Becker, berichtet wurde, die sich namentlich gegen die Ausbeutung der Frauen- und Kinderarbeit wandte, da schrieb er auch an diese Dame und er hatte die Genugthuung, daß dieselbe nach Leipzig kam und am Palmsonntag 1884 einen öffentlichen Vortrag im Tivoli hielt, der sehr gut besucht war und großen Beifall fand. Die Folge war, daß sich im Fortbildungsverein für Arbeiter eine Frauenabteilung bildete, die im Anfang sehr regsam auf dem Gebiete der Frauenbildung war. Aber auf die Dauer war es der Abteilung doch nicht möglich, eine nachhaltige Tätigkeit zu entfalten und allerlei Zwischenfälle trugen dazu bei, daß sie einging. Nachdem die Uebersiedlung in das Restaurant Dorotheengarten vollzogen, zeigte es sich bald, daß die Räume wohl sehr schön und freundlich, aber doch ganz unzureichend für die Tätigkeit des Vereins waren. Man zog nun in Erwägung, ob es nicht möglich sei, ein eignes Heim in irgend welcher Form zu beschaffen.

Schon im Jahre 1882, als das Vereinslokal in der Tonhalle aufgegeben werden sollte, hatte sich auf Anregung des Vorsitzenden des Fortbildungsvereins für Arbeiter ein Verein zur Beschaffung eines Arbeiterheims gebildet. So gut dieser Verein gedacht, so großartig sein Ziel war, so konnte er doch zu keiner rechten Tätigkeit kommen, da Anschauung und Interessen der für den Verein tätigen Personen sehr auseinander gingen. Es waren jedoch einige Feste zustande gekommen, so daß ein kleiner Fonds vorhanden war. Der Fonds war bei Auflösung dieses Vereins drei Personen überwiesen, die das Geld dem Fortbildungsverein für Arbeiter zur Einrichtung eines Vereinslokals zur Verfügung stellten. Es wurde ein geeignetes Lokal in der Kurprinzstraße 19, Hof drei Treppen, gefunden. Im November 1884 wurde das Lokal gemietet. Der Besitzer desselben war ein alter weißhaariger Herr, Kaufmann Cohn. Als der Vorsitzende sich zu demselben begab, um das Lokal zu mieten, wurde er gefragt, ob der Verein nicht sozialdemokratisch sei. Diese Frage konnte mit gutem Gewissen verneint werden, wenn auch zugegeben wurde, daß viele Sozialdemokraten in dem Verein als Mitglieder seien. Der Herr meinte, das sei ihm gleichgültig, er früge nur deshalb, da im ersteren Falle doch eine Gefahr der Auflösung bestünde, und er sehr leicht Einbuße am Mietzins haben könnte, so müsse er sich sichern. Als der Vorsitzende versicherte, daß er die Garantie des Mietzinses übernehme und auch einige genügende Personen bezeichne, wo Auskunft über seine Person eingebracht werden könne, wurde der Mietkontrakt vollzogen und das Lokal für 800 Mark gemietet. Schon am 15. Dezember 1885 konnte das Lokal bezogen werden. Am 3. Weihnachtsfeiertag fand eine Einweihungsfeier statt, bei der Buchhändler Findel den Vortrag übernommen hatte. Als Vereinswart war H. Sporbert gewählt worden. Die Freude über das